



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Die Unwissenheit der Christlichen Lehr/ ist ein gnugsame Ursach der
Pestilentz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

11. Glaubens/ welche ja freylich eine Pest verursachen können. Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt. Lasset uns von diser Säule deutlicher reden; so werdet ihr leicht finden/ was auff die Frag Jeremiae zu antworten/ und was die Ursach seyn/ darentwegen wir die Pest billich zu fürchten haben/ ob wir gleich an Christo die Argeney haben/ die uns darvor bewahren kan. Lasset uns von dem Glauben anfangen/ welchen wir bekennen.

12. Es ist der Glaub/ wie der heilige Jacobus in seiner Epistel sagt/ ein Geistlicher Leib/ dessen Seel und Leben die Liebe ist/ und die gute Werck. Wo dise Seel nit ist/ da ist der Glaub wie ein todter Leichnamb: Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ohne Werck ist todt. Was kan man aber von den todten Leibern anderes fürchten/ als faule Dämpff/ durch welche die ganze Gemeind angesteckt werde? Zu dem Propheten

13. Ezechiel sprach Gott der HERR einstens/ gibe mir Antwort auff dise Frag: Quid fiet de ligno vitis. Was wird es werden mit dem Rebholz/ so von dem Rebstock abgeschnitten worden? Weil der Prophet nicht antwortet/ so wolte ich/ O Herr/ gern sagen; weilen der Mensch dises Zweig ist/ von welchem die Frag ist/ so kan es ja so glücklich seyn/ als jenes Reb/ welches der Josue auß dem gelobten Land gebracht/ und dem Volck gezeigt hat; oder als jenes Reb-Zweig/ welches dem Mund Schenck des Pharaonis sein Leben und Freyheit/ sambt der Gnad des Königs vordedeutet hat. Aber O wie weit seynd die Göttliche Urtheil von den menschlichen unterschieden! du sollst wissen/ O Prophet/ sagt Gott/ daß das abgeschnittene Zweig in das Feuer wird geworffen werden: Ecce igni datum est in eam.

13. Warumden soll aber dises Zweig so unglücklich seyn/ da doch die andere so glücklich gewesen? es werden durch alle drey gemelte Rebwägen die Menschen bedeutet. Warumd wird nun dises/ welches dem Ezechiel gezeigt worden/ ins Feuer geworffen/ wor durch dem Israelitischen Volck die Macht der Caldäer getrohet worden; da doch den anderen zweyen Zweigen so wohl ergangen? Lasset uns dise Zweig betrachten/ sagt Hector Pinus, dasjenige/ welches Josue dem Volck gezeigt/ als ein Frucht des versproch-

nen Lands/ wie wäre es beschaffen? es wäre daran ein verwunderliche grosse Weintrauben/ womit es/ wie mit einem Edelgestein geschmuckt war: Absciderunt palmitem cum uva sua. Das andere Zweig/ welches dem Mund Schencken Pharaonis sein Glückseligkeit bedeutet hat/ wäre gleichfalls mit Trauben behängt: Et post flores uvas maruliferae. Aber dasjenige Reb-Zweig/ von welchem Gott geredt hat mit dem Ezechiel, wäre ganz dürr/ und ohne alle Frucht; daher nennet es Gott kein Zweig/ sondern ein Holz: De ligno vitis, von dem Rebstock. Und eben dises/ sagt Pinus, ist die Ursach/ daß es mit ihm ein so ungleiches End genommen. Diejenige Zweig/ welche mit Früchten erwidern die Guttathen/ die sie von dem Rebstock bekommen/ dise werden von Josue, das ist von JESU, begnadet werden; aber das undankbare Zweig/ welches/ ob es gleich an dem Rebstock geblieben/ und vil gutes von ihm empfangen/ dannah kein Frucht traget; ich will klärer reden/ der unfruchtbare Sünder/ welcher mit JESU Christo/ als mit dem Rebstock/ durch den Glauben vereiniget/ kein Frucht bringet der guten Werck/ was kan er anderst erwarthen/ als das Feuer der Trübsaalen in disem Leben/ und hernach das Feuer der ewigen Verdammnis/ wann er sich in der Zeit nit besseret: Ecce igni datum est in eam. Siehe man hat es in das Feuer geworffen. Lasset anjeko den Pinus reden: Qui virtutis fructum non tulit, dabitur, ut hoc loco ait Ezechiel, igni ad devorandum, ut non solum igne calamitatum in hac vita, sed igne aeternorum cruciatuum in altera torqueatur. Wer den Frucht der Tugend nicht bringen wird/ der wird/ wie Ezechiel an disem Orth spricht/ dem Feuer zu Theil werden/ daß er nit nur mit dem Feuer der Trübsaalen in disem Leben/ sondern auch mit dem Feuer der ewigen Peinen in dem anderen Leben gequälhet werde. O Sünder! du dürres Zweig in dem Weinberg der Kirchen! was für Trübsaalen/ und Pestilenz werden deinem todten Glauben angetrohet? dannt von disem todten Leichnamb steigen auff die faule Dämpff/ und begehren von Gott und seiner Gerechtigkeit/ daß er die Pestilenz schicke. Non est obducta cicatrix, corrupti sunt.

Heck. Pint. in Ezech. 15.

Der dritte Absatz.

Die Unwissenheit der Christlichen Lehr/ ist ein genugsambe Ursach der Pestilenz.

14. Witter: wer siehet nit die grosse Sorglosigkeit/ die man hat in Erlehnung der Christlichen Lehr/ also daß man es für ein Schand haltet/ wann der Reichthum von derselben fragt? Dises hat der Cardinal Toledo mit ernsthaften Worten erwoogen: Es ist/ sagt er/ ein sehr grosse/ und bedauerliche Unwissenheit bey vilen Menschen/ Christl. Wecker, II. Theil.

welche ob sie gleich Christen seynd/ so wissen sie doch nit/ was Christus ist/ auch nit/ was Gott ist/ noch was die Gebort seynd/ die er uns befehlet zu halten; da sie doch gar wohl wissen tausend andere unnütze Ding/ die vil schwächer zu verstehen seynd. Eben also redet auch P. Euleb. Nierenbergius: und wolte Gott/ es wäre dises nicht bekandt auß der Welt.

Tolet. id. Summa. 13. c. 17.

Erfahrenheit. Ihrer sehr vil / sagt er / wissen gar nit / was Christus seye / sie wissen nit / wie vil Persohnen in der H. Dreyfaltigkeit seynd / sie wissen von vilen anderen Sachen nichts / die doch zu der Seeligkeit nothwendig seynd. Sie wissen nit / was in dem heiligen Sacrament des Altars enthalten ist. Es finden sich auch bey dem Sacrament der Beicht grosse Fähler / und werden sonderlich bey dem Hays Volck auff dem Land sehr vil unglückliche gethan / theils auß Mangel der wahren Reu und Leyd / theils auß Abgang des Fürsaz sich zu bessern / oder weil man die Sünden verschweiget. O meine Catholische! wer hätte dieses glauben sollen von einem solchen Königreich / wie Hispanien ist / in welchem der heilige Glauben in großem Ansehen ist. Frage man die Keger / und andere Unglaubige / welches die Haupt-Stück ihrer falschen Lehr seyen? kaum findet man einen Mohren oder Juden / sagt der Ehrwürdige Ludovicus de Granada, welcher / wann er befragt wird von den vornehmsten Artickeln seiner Sect / und seines Glaubens / der es nit sagen könne / aber unter den Christen / welche die Göttliche Lehr von Himmel haben / die sie derentwegen tief in ihrem Herzen eingetruckt haben solten / da ist ein solche Nachlässigkeit / das nit nur die Kinder / sondern vilmahls auch die gestandne Leuth kaum das mindiste darvon wissen. O was ist dieses für ein verderbtes Weesen / würdig mit blutigen Zähren beweint zu werden! wie werden diese Leuth streiten für die Lehr / die sie erkennen? wie werden sie die Gebott halten / von denen sie nichts wissen? wie werden sie dieselbe wissen / wann sie gar nit gedencen / sie zu lehren? wie werden sie seelig werden / wann sie in der Todtsünd leben / und sterben / weil sie auß Nachlässigkeit die Christliche Lehr nit gelehret haben / wie der Englische Lehrer sagt? Sie werden kein Entschuldigung haben / spricht der heilige Bernardus, dann wann sie nit wissen / was sie wissen solten / so geschicht es eintweders auß Faulheit und Nachlässigkeit / oder auß Schamhaftigkeit zu fragen / welches nit zu verantworten ist.

S. Bernard.
epist. 77.

S. Thom.
I. 2. q. 76.
a. 2. & 2.
q. 2. a. 7.

15.

Ich wolte es gern nit sagen / was ich doch nit verschweigen kan. Ihr wisset selber wol / das Hispanien verlohren worden / zur Zeit der Regierung des Königs Rodrigo: jezt frage ich / wie ist dieses Königreich damahlen mit den Saraceneren auß Mauritien so gähling überschwenmt worden? woher seynd sie in so großer Anzahl kommen? Es hätten hundert tausend derselben kaum flecken sollen / sich auch nur von Andalusien Meister zu machen. Wie haben sie dann fast ganz Hispanien erobert können? höret / was der hochwürdige Bischoff von Barbalro für ein Ursach gibt: Dieses / sagt er / ist daher geschehen / weil die

mehrere Christen von dem Glauben abgefallen seynd. Also hat Jaymes, der ander König in Arragonien an den Pabst Clementem den Fünfften in dem Consilio zu Wien berichtet / (und dieses ist / was ich nicht gern hab sagen wollen) das allein in der Stadt Granada mehrer als fünffzig tausend den Christlichen Glauben verlaugnet haben / als hernach die Saracener mehr als fünffmahl hundert tausend Persohnen gezelet / so waren doch nit über fünf hundert gebohene Saracener / die andere alle seynd abgefallne Christen / oder von ihnen gebohene gewesen. O was ist das für ein erschreckliche Sach? wie hat es seyn können / das so vil von dem Glauben abgefallen? Ich will es sagen: wie kan derjenige steiff auff seinem Glauben verharren / welcher nit weiß / was er glauben soll? Es hat der heilige Paulus gesagt: Sicur non probaverunt Deum habere in notitia, tradidit illos Deus in reprobum sensum. Weil sie nit geachtet haben / Gott zu erkennen / also hat sie Gott einem verkehrten Sinn übergeben. Was bedarff es weiter / Ursachen zu suchen der Irangsaalen? es ist ja dieses schon ein genugsambe Ursach für tausend Persohnen. Höret / wie dieses Gott selber sagt durch seinen Propheten Iaias. Er trohet dem Volk Israel mit der Gefangenschafft? Propterea captivus ductus populus est meus. Darumb ist mein Volk gefangen worden / id est, dicitur. Ceterum, das ist / es wird gefangen werden / sagt Cornelius. Er trohet ihm auch mit dem Hunger: Et nobiles ejus interierunt / id est, interibunt) fame. Und ihre Edle werden Hunger sterben. Er trohet ihnen mit welchem sterben / das man kaum genug Gräber haben werde / die Todte zu begraben / es werde vonnöthen seyn dieselbe zu erweisen. Dilatavit, (id est, dilatabit) infernus animarum suarum. Er redet da / sagt P. Casparus Sanchez, von der gemeinen Begräbnus in dem Thal Cedron / also man die an der Welt gestorbene hinwegwirft; diese wird nit erlesen für so vil Todte / so alsdann seyn werden: Eam futuram Judaeorum stragem, ut commune illud sepulchrum illam concipere non possit. Es gebraucht sich Gott also einer solchen Redens Art / das er von dem zukünftigen redet / wie von dem Vergangnen; dieweil es so gewis geschehen wird / sagt Cornelius, als wann es schon wirklich geschehen wäre. Nota, propterea pro futuris accipit, ob certitudinem prophetiae, nam ita certo futura sunt, quae praevit, ac si jam facta essent. Was hat nun das Volk Israel gesündigt / das es so jämmerlich von Gott gestraft worden? Gott selber sagt es: Quia non habuit scientiam. Weil es die Weisenschaft nit gehabt hat. Er sagt nit wegen der Abgötterey / oder wegen der Unlauterkeit / oder wegen der Ungerechtigkeit / sondern dieweil das Volk Israel Weisenschaft / und Erkandnus Gottes gehabt hat: Quia non solum habuit scientiam Dei, sagt Hieronymus, in ista

So ist dann die Unwissenheit Gottes/ und seiner Geheimnissen schon genug/ daß ein Pest auch über uns komme. Also ist ihm/ meine Christen! fürchtet den Zorn Gottes wegen dieser Unwissenheit: fürchtet ihr Seel

Sorger/ fürchtet ihr Haus/ Väter; dann ihr werdet wegen dieser Unwissenheit Rechen schaft geben müssen: Non est obducta cicatrix, corrupti sunt. Die Wunden ist nit geheylet/ sie seynd verderbt.

Der vierdte Absatz.

Ein Ursach der Pest ist/ die Unehrentbiethigkeit in den Kirchen/ und weil man den Feiertag nit heiligtet.

16. **S**chiet weiter: ob zu der Pest nit auch ein Ursach gebe die Vermehrung Gottes in den Kirchen/ und an den Feiertagen. Was sihet man da anders bey den mehreren/ als nur ein äußerliche Ceremoni, worbey man es verbleiben laßt? Der heilige Job/ da er von dem Teuffel redet/ sagt/ er baue sein Haus/ wie die Motten: Edificavit sicut cineas domum suam. Man weiß wohl/ daß der Teuffel den Sünder sein Haus nennet; wie er dann in dem Evangelio gesagt: Revertar in domum meam. Ich will widerumb in mein Haus kehren. Aber was will der heilige Job sagen/ wann er spricht; er baue sein Haus wie die Motten? Sicut cineas. Wann er anzeigen will/ was für Schaden der Teuffel in dem Haus des Sünders anrichtet/ warumb nennet er ihn nit vilmehr einen wütigen Löwen/ oder ein hungeriges Tigerthier/ oder erzürneten Bären? warumb eine Motten/ oder Schaben? Wahr ist es/ sagt Arclius der Bischoff/ der Teuffel hat die Grimmigkeit der vordennamten wilden Thieren; aber in Volkziehung derselben/ seye er gleich einer Motten. Der Löw/ das Tygerthier/ und der Bär/ greiffen den Menschen von aussenher an/ und zerreißen erstens die Kleydens/ hernach die Haut/ und das Fleisch/ folgendts auch das Ingerwand/ und das Herz. Die Motten aber macht es nit also/ dann sie schleicht ganz still und unvermerckt in den Baum/ und zernagt anfänglich das innerste Herz/ oder die Seel des Baums/ also daß man es nicht wahrnimbt/ sondern der Baum äußerlich anzusehen ist/ und da stehet/ wie zuvor. Auf solche Weiß bauet ihm der Teuffel sein Haus in dem Sünder: Edificavit sicut cineas domum suam. Er zernaget/ und nimbt hinweg die innerliche Andacht/ und fragt wenig darnach/ wann gleich der Mensch den äußerlichen Schein und Gestalt eines Christen noch behaltet/ er laßt ihn Mess und Predig hören/ er laßt ihn in die Kirchen gehen/ und in die Spittäl an den Sonn- und Feiertagen: das achter der Teuffel alles nit/ wann er nur unwendig in dem Herzen ist/ und allda nach Verlangen sein beständige Wohnung hat: Te ligni inftar intus contumie: Er vernaget und verzehret dich voh innenher/ als wie ein Motten/ oder Schaben/ (sagt der gelehrte Bischoff) medullam auferit: licet externa apparentia videaris pulcher, ut ante.

Aber was sag ich von dem äußerlichen Schein des Christen? wolte Gott/ er behielte denselben/ so wäre auff wenigst die Vergernuß nit so groß. Ist wohl dieses die Gestalt eines Christen/ wann er also in die Kirchen hinein tritt/ als wann er in ein Commodi-Haus gienge? ist es die Form eines Christen/ wann er nur mit einem Ringe auff die Erden kniet. Ist es ein äußerliches Anzeigen eines Christen/ wann er einen krummen Strich an die Stirn macht/ da er sich mit dem Zeichen des heiligen Creuz bezeichnen sollte? Hat es das Ansehen einer Ehrenbiethigkeit gegen Gott/ wann er mit den Augen in allen Winkeln der Kirchen herum schwweifet: wann er anhöbt zu schwägen/ und den Rücken zu dem Altar wendet/ auff welchem man glaubt/ daß Jesus Christus seye? Ist dieses die Form eines Gottesdiensts/ wann man in der Kirch die Tabackdichs hervor zieht/ welche offermahlen auff ein gottlose Weiß gebildet ist? O Catholische Christen/ was ist auß eurer Religion worden? heisset dieses Gott/ und sein Kirch in Ehren haben? wie vil seynd/ welche das Gebett und Gottes-Haus gar verkehren in ein Schul und Werkstat der Laster? dieses bezeuget ja die Leichtfertigkeit an den Festtagen bey dem Gottes-Dienst/ bey welchem sie sich also aufführen/ als wann die Kirchen Götzen-Tempel des Adonidis wären. Was konten allhier die heilige Christ-Nacht sagen zu Weynacht/ wo die Kirchen das allerzärtste Geheimnuß der Menschwerdung ihres Erlösers begehet. Was konten sagen die Processiones, und Umbgãng in der heiligen Charwochen? die Nacht an dem grünen Donnerstag/ allwo ihrer vil die Andacht schändlich mißbrauchen/ und das Leyden Christi mit ihren Sünden erneuern? Was konten sagen die hochheilige Tag des zarten Fronleichnambs Christi/ und andere Festtag des Jahrs? an welchen vil sich also verhalten/ als wann es Fastnacht wäre/ oder etwas ärgers.

O meine Christglaubige! sehet dieses wohl bey dem Glauben/ und Christlicher Religion? Warumb werffen nicht die Engel vom Himmel herab die Donner-Kepl über diejenige/ die in dem Angesicht Christi so vermessentlich ihn beleidigen? wo wird man einen Menschen finden/ der das Herz habe/ in den königlichen Ballast hineinzu gehen/ und allda im Angesicht des Königs seinen

17.

18.